Kino im Camion

Autor(en): **Sennhauser, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **52 (2000)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-932712

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kino im Camion

Weil die «Visions du Réel», das Dokumentarfilmfestival in Nyon, jedes Jahr mehr Zuschauer begrüssen können, wurden die Kinoplätze im Städtchen am Genfersee langsam knapp. Also hat die Festivalleitung kurzerhand in Frankreich ein rollendes Kino angemietet. In ihrem Heimatland versorgen die beliebten «Cinémobiles» die Provinz mit staatlich geförderter Kinokultur.

Michael Sennhauser

Das Kino, einst eine wandernde Schaubudenattraktion, wird wieder mobil. Und das nicht nur in den Ländern des Südens, wo das Kinomobil in ländlichen Gegenden jahrzehntelang die einzige Filmversorgung darstellte, sondern auch in Zentraleuropa. Das ist gar nicht so paradox, denn mit der Videorevolution und der Multiplex-Explosion, die Europa in den letzten Jahren erfahren hat, sind Hunderte von kleinen (Land-) Kinos verschwunden. Die zunehmende Mobilität der Bevölkerung führte zu einer Kinokonzentration in den Ballungszentren. In einem zentralistischen Land wie Frankreich hat das aber auch dazu geführt, dass in der Provinz nicht einmal mehr das kommerzielle Kino überlebensfähig blieb. Vor Jahren hat daher der «Conseil régional du Centre» (das ist das Gebiet entlang der Loire, zwischen Chartres, Tours, Orléans und Chateauroux) zusammen mit der «Association rurale de culture cinématographique» (ARCC) ein neues Konzept entwickelt, um rund fünfzig Gemeinden wenigstens einmal pro Monat mit der siebten Kunst auf würdige Weise in Berührung zu bringen: in einem vollwertigen Kino.

Hundert Sitzplätze

Bei der Spezialfirma Toutenkamion in Ladon (Loiret) wurden für rund 3,8 Millionen Francs pro Stück vollwertige Cinémobiles in Auftrag gegeben, Lastwagen mit über 40 Tonnen Gesamtgewicht, die sich von einem einzigen Techniker in einer halben Stunde zu kompletten Kinosälen «aufklappen» lassen. Auf 77 Quadratmetern Grundfläche bieten die Cinémobiles hundert Sitzplätze, eine schallisolierte Projektionskabine, eine 11 Quadratmeter grosse Leinwand und vollwertigen Dolby-Stereo-Kinoton.

Das erste Cinémobile «Jean Renoir» wurde 1983 vom Maison de la culture in Orléans in Betrieb genommen, das zweite, «Jacques Tati», 1992 von Catherine Deneuve eingeweiht und 1995 kam dann mit «Jean Carmet» ein dritter Kinolaster dazu. Mit diesen Fahrzeugen werden pro Jahr über 1600 Vorstellungen bestritten und rund 25 verschiedene Spielfilme vorgeführt.

Gegenüber den bei uns mittlerweile epidemisch auftretenden kleinen und grossen Open-Air-Kinos haben die Cinémobiles einerseits den Vorteil, allwetter- und wintertauglich zu sein, andererseits aber auch den, Filme spielen zu können, die sonst den Weg in diese Gegenden kaum finden würden.

Wanderkino im Thurgau

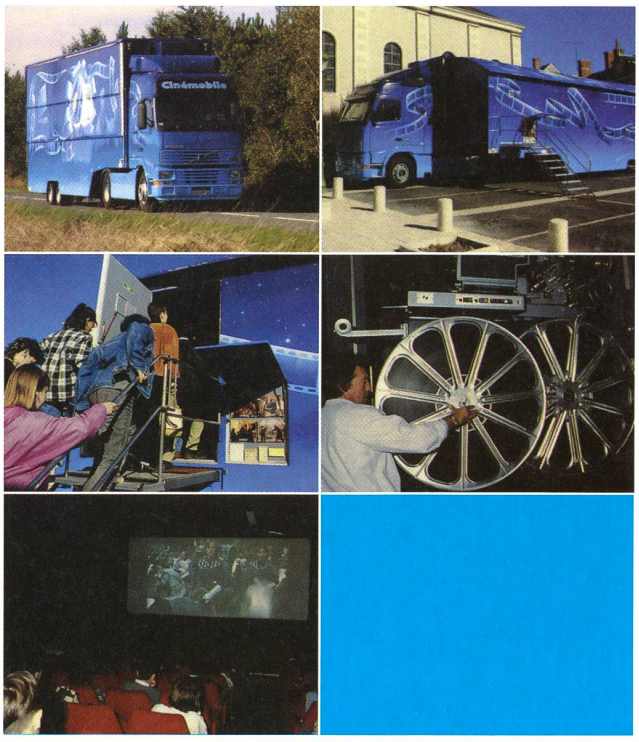
Das Konzept des Wanderkinos ist auch in der Schweiz wiederholt aufgegriffen worden. So hat zum Beispiel 1991 im Kanton Thurgau Christoph Stillhard das «rollende Kino» ins Leben gerufen zu einem Zeitpunkt, als es im ganzen Kanton gerade noch drei feste Kinos gab. Damit zogen die Frauenfelder FilmfreundInnen jahrelang im Sommer von Dorf zu Dorf – aber diese Initiative hatte, neben anderen Problemen, stets damit zu kämpfen, dass sie auf den Sommer beschränkt bleiben musste.

In vielen afrikanischen Ländern hatten die Wanderkinos in den Siebziger- und Achtzigerjahren eine Hochblüte. Aber mit der Weiterentwicklung der Videotechnik haben sich auch da die Gewohnheiten verändert, Videobeamer haben die aufwändige Technik vielerorts abgelöst, wie auch in vielen asiatischen Ländern, wo die Kinos häufig bloss noch mit Videoprojektionen ausgerüstet werden – nicht, weil die lokale Kinotechnik zu teuer wäre, sondern vor allem, weil damit der Kopientransport entfällt.

Auch in Schweizer Schulen hat der Film weitgehend ausgedient. Das Berner Filminstitut, das jahrzehntelang Schulen und Institutionen mit 16mm-Kopien versorgte, musste mangels Nachfrage geschlossen werden. Die meisten Lehrer schieben eben lieber im Klassenzimmer eine Kassette ein, als dass sie sich, womöglich gar in der Aula, mit einem bockigen 16mm-Projektor herumschlagen ...

In Nyon ging es dieses Jahr vor allem darum, möglichst zentral weitere Kinoplätze zur Verfügung stellen zu können, und für das grosse Cinémobile aus Frankreich war denn auch eine Spezialbewilligung aus Bern erforderlich. Aber vielleicht wäre so ein «rollendes Studiokino» gar keine schlechte Idee für die Schweiz? ■

→ Technische Informationen: www.toutenkamion.com
→ zu den «Visions du Réel» in Nyon siehe auch Seite 8



Das Cinémobile (gebaut von der französischen Firma Toutenkamion) bietet 100 Sitzplätze und eine perfekte Ton- und Projektionsanlage mit einer 11 Quadratmeter grossen Leinwand.